

Gaben Gottes dar. Um alles menschlichen Sinnen Ungewöhnliche, was die Natur eines Landstriches besitzt, oder wessen ihn die Geschichte gemahnt, sammelt sich ein Duft von Sage und Lied, wie sich die Ferne des Himmels blau anläßt, und zarter, feiner Staub um Obst und Blumen setzt. Aus dem Zusammenleben und Zusammenwohnen mit Felsen, Seen, Trümmern, Bäumen, Pflanzen entspringt bald eine Art von Verbindung, die sich auf die Eigentümlichkeit jedes dieser Gegenstände gründet und zu gewissen Stunden ihre Wunder zu vernehmen berechtigt ist. Wie mächtig das dadurch entstehende Band sei, zeigt an natürlichen Menschen jenes herzerreißende Heimweh. Ohne diese sie begleitende Poesie müßten edle Völker vertrauern und vergehen; Sprache, Sitte und Gewohnheit würde ihnen eitel und unbedeckt dünken, ja hinter allem, was sie besäßen, eine gewisse Einfriedigung fehlen. Auf solche Weise verstehen wir das Wesen und die Tugend der deutschen Volks Sage, welche Angst und Warnung vor dem Bösen und Freude an dem Guten mit gleichen Händen ansteilt. Noch geht sie an Örter und Stellen, die unsere Geschichte längst nicht mehr erreichen kann, vielmals aber fließen sie beide zusammen und untereinander; nur daß man zuweilen die an sich untrennbar gewordene Sage, wie in Strömen das aufgenommene grünere Wasser eines anderen Flusses, noch lange zu erkennen vermag.

Aus der Vorrede zu den Deutschen Sagen.

### Wilhelm Tell.

Es fügte sich, daß des Kaisers Landvogt, genannt der Gessler, gen Mei fuhr. Als er da eine Zeitlang wohnte, ließ er einen Stecken unter der Linde, da jedermann vorbeigehen mußte, aufrichten, legte einen Hut darauf und hatte einen Knecht zur Wacht dabei sitzen. Darauf gebot er durch öffentlichen Anruf: Wer der wäre, der da vorüberginge, sollte sich dem Hute neigen, als ob der Herr selber zugegen sei; und überfähe es einer und täte es nicht, den wollte er mit schweren Bußen strafen. Nun war ein frommer Mann im Lande, hieß Wilhelm Tell, der ging vor dem Hute über und neigte ihm keinmal. Da verklagte ihn der Knecht, der des Hutes wartete, bei dem Landvogte. Der Landvogt ließ den Tell vor sich bringen und fragte, warum er dem Stecken und Hut nicht neige, als doch geboten sei. Wilhelm Tell antwortete: „Lieber Herr, es ist von ungefähr gesehen;